



Berlin direkt

Sibylle Pfeiffer – für Sie in Berlin

www.sibylle-pfeiffer.de

„Ehe für alle“ und Lagerwahlkampf

„Ehe für alle“ – Rot-Rot-Grün jubelt

Der Wahlkampf ist eröffnet. Die Lager formieren sich. Spätestens seit dieser Woche weiß jeder, dass Rot-Rot-Grün keine Utopie ist, sondern Wunschtraum der politischen Mitbewerber. Anders lässt sich der kalkulierte Koalitionsbruch der SPD über die Frage der „Ehe für alle“ nicht erklären – ein Thema, das nun wahrlich nicht entscheidend für unser Land oder gar Europa und den Frieden und Sicherheit in der Welt ist. Zum einen ist es ein Thema, das nur rund 70.000 Menschen in unserem Land betrifft. So viele Menschen gibt es nämlich in eingetragenen Lebenspartnerschaften. Und diese ist in punkto Rechte und Pflichten der klassischen Ehe aus gutem Grund schon fast gleichgestellt. Nur im Adoptionsrecht gibt es noch wenige Unterschiede. Damit ist klar: Die SPD wird nicht über entscheidende Fragen wie den NATO-Doppelbeschluss, die Westbindung oder grundsätzliche Fragen der inneren Sicherheit wortbrüchig, sondern um ein gefühltes Wohlfühlthema des linksliberalen Mainstreams.

Insofern war für mich klar, sowohl aus inhaltlichen als auch aus politischen Gründen gegen die „Ehe für Alle“ zu stimmen: Nach meinem Verständnis ist die Ehe der Ort, an denen klassisch Kinder gezeugt und großgezogen werden. Ich halte das Aufwachsen von Kindern mit Vater und Mutter für das Ideal, auch wenn ich natürlich um die Realität weiß, dass auch Alleinerziehende oder gleichgeschlechtliche Paare liebevolle Eltern sein können. Doch ein Staat kann und darf in begründeten Fällen Vorteile gewähren, um bestimmte Vorstellungen und Ziele zu fördern – ich finde die ewige Gleichmacherei von Links gefährlich und falsch. Wo gibt es dann noch

Grenzen? Für mich ist die Frage der Möglichkeit des Kinder-Bekommens und meine Vorstellung eines familiären Ideals der Kindererziehung die vielleicht letzten, entscheidenden Knackpunkte. Drehen wir doch die Argumentation um: Wenn Rot-Rot-Grün aus der klassischen Ehe eine „Ehe für alle“ machen will, dann können sie die Institution auch gleich ganz abschaffen. Das sollte Rot-Rot-Grün dann aber auch offen sagen.

Doch dieses Rückgrat haben die linken Mitbewerber nicht. Es sagt eine Menge über die Integrität der einst so stolzen Partei aus, dass die SPD die Chuzpe besitzt, dieses Thema in der letzten Woche vor der Parlamentarischen Sommerpause zum Knackpunkt der Zusammenarbeit zu machen. Allein schon deswegen war es für mich selbstverständlich, die „Ehe für alle“ abzulehnen. Deswegen jetzt die Koalition platzen zu lassen, wäre für mich nur Effekthascherei, da wir ohnehin bald Wahlen haben. Ich finde, nicht wir, sondern die Wählerinnen und Wähler sollten die SPD aus der Regierung entlassen – und zwar nicht nur für die letzten Wochen der Legislaturperiode, sondern gleich für die nächsten vier Jahre.

Aufziehender Lagerwahlkampf

Apropos Effekthascherei: Mindestens genauso bezeichnend finde ich, dass alle Parteien links von uns – und sogar die FDP – die Ehe für alle als Vorbedingungen für einen Koalitionsvertrag festgeschrieben hatten. Es geht ihnen nicht um substantielle Fragen der Inneren Sicherheit, um Europa, um grundlegende Veränderungen im Steuer- und Abgabensystem oder einen Umbau der sozialen Sicherungssysteme. Die „Ehe für alle“ ist für sie Messlatte und wichtigstes Projekt einer

